



Lehrplan Gymnasium

Geschichte bikulturell-bilingual

**zum gleichzeitigen Erwerb des Abiturs und
des französischen Baccalauréat**

2011/2015/2019

Die überarbeiteten Lehrpläne für das Gymnasium treten am 1. August 2019 in Kraft.

Für den Lehrplan im Fach Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft (G/R/W) gilt folgende Regelung:

für die Klassenstufen 7 und 8	am 1. August 2019
für die Klassenstufe 9	am 1. August 2020
für die Klassenstufe 10	am 1. August 2021
für die Jahrgangsstufe 11	am 1. August 2022
für die Jahrgangsstufe 12	am 1. August 2023

Impressum

Die Lehrpläne traten 2004 bis 2009 in Kraft und wurden durch Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut - erstellt.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne von Lehrerinnen und Lehrern der Gymnasien erfolgte im Rahmen der Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe 2007 und nach Abschluss der Phase der begleiteten Lehrplaneinführung 2009 und 2011 sowie 2019 in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsinstitut bzw. dem

Landesamt für Schule und Bildung
Standort Radebeul
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Herausgeber
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
<https://www.smk.sachsen.de/>

Download:
<https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben des Gymnasiums	VII
Fächerverbindender Unterricht	XI
Lernen lernen	XII
Teil Fachlehrplan Geschichte bikulturell-bilingual	
Ziele und Aufgaben des Faches Geschichte bikulturell-bilingual	1
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	5
Klassenstufe 10	6
Jahrgangsstufen 11/12 – Grundkurs	11

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Gymnasiums, Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Klassen- bzw. Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.		
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	In jeder Klassenstufe sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. In der Jahrgangsstufe 11 sind 26 Wochen verbindlich festgelegt, in der Jahrgangsstufe 12 sind es 22 Wochen. Zusätzlich kann in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe ein Lernbereich mit Wahlcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden. Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variert werden.		
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.	Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert
	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen	
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.		
Bemerkungen	Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums.		
Verweisdarstellungen	Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht: <ul style="list-style-type: none"> → LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe → Kl. 7, LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe → MU, Kl. 7, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches ⇒ Lernkompetenz Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums) 		
Wahlpflichtbereich	Im Wahlpflichtbereich wählt der Schüler entweder ein schulspezifisches Profil (Lehrplan Schulspezifisches Profil) oder eine dritte Fremdsprache.		

Beschreibung der Lernziele	Begriffe
Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als grundlegende Orientierung , ohne tiefere Reflexion	Einblick gewinnen
über Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext verfügen	Kennen
Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden in vergleichbaren Kontexten verwenden	Übertragen
Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen	Beherrschen
Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer in unbekannten Kontexten verwenden	Anwenden
begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, Sach- und/oder Wertvorstellungen in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren	Beurteilen/ Sich positionieren
Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen selbstständig planen, durchführen, kontrollieren sowie zu neuen Deutungen und Folgerungen gelangen	Gestalten/ Problemlösen

In den Lehrplänen des Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	GS	Grundschule
	OS	Oberschule
	GY	Gymnasium
	FS	Fremdsprache
	KI.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlcharakter
	Gk	Grundkurs
	Lk	Leistungskurs
	WG	Wahlgrundkurs
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	AST	Astronomie
	BIO	Biologie
	CH	Chemie
	CHI	Chinesisch
	DaZ	Deutsch als Zweitsprache
	DE	Deutsch
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	FR	Französisch
	G/R/W	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
	GEO	Geographie
	GE	Geschichte
	GR	Griechisch
	HU	Herkunftssprache
	INF	Informatik
	ITA	Italienisch
	KU	Kunst
	LA	Latein
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PHI	Philosophie
	PH	Physik
	POL	Polnisch
	P	Schulspezifisches Profil
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/j	Jüdische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	RU	Russisch
	SOR	Sorbisch
	SPA	Spanisch
	SPO	Sport
	TC	Technik/Computer
	TSC	Tschechisch

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben des Gymnasiums

Das Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule. Der achtjährige Bildungsgang am Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Schüler entscheiden sich zwischen verschiedenen schulspezifischen Profilen oder der 3. Fremdsprache, treffen die Wahl der Leistungskurse und legen ihre Wahlpflicht- sowie Wahlkurse fest.

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit sind Ziele des Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Gymnasiums sind

- der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
- die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
- die Wertorientierung

in allen fachlichen und überfachlichen Zielen miteinander zu verknüpfen.

Die überfachlichen Ziele beschreiben darüber hinaus Intentionen, die auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler gerichtet sind und in jedem Fach konkretisiert und umgesetzt werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu. Im Vordergrund stehen dabei die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden. Zudem ist sie integrativ insbesondere in den überfachlichen Zielen *Wertorientierung*, *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, *Reflexions-* und *Diskursfähigkeit* sowie *Verantwortungsbereitschaft* enthalten.

Ausgehend vom Abschlussniveau der Grundschule werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständern und erkennen, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist.
[Kommunikationsfähigkeit]

Sie erwerben Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis.
[Methodenbewusstsein]

Die Schüler erwerben Lernstrategien, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie entwickeln die Fähigkeit, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, sie lernen, Arbeitsabläufe zweckmäßig zu planen und zu gestalten sowie geistige und manuelle Operationen zu automatisieren. *[Arbeitsorganisation]*

Sie erwerben Problemlösestrategien. Sie lernen, planvoll zu beobachten und zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität zu entwickeln und zugleich Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Die Schüler lernen, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Sie entwickeln Fähigkeiten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sicher, sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zu nutzen. Sie kennen deren Funktionsweisen und nutzen diese zur kreativen Lösung von Problemen. *[informatische Bildung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien sowie deren Funktions-, Gestaltungs- und Wirkungsweisen. Sie lernen Medien selbstständig für das eigene Lernen zu nutzen und mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. *[Medienbildung]*

Sie üben sich im interdisziplinären Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, mit Phänomenen mehrperspektivisch umzugehen.

[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel und lernen, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie lernen unterschiedliche Positionen und Wertvorstellungen kennen und setzen sich mit ihnen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Die Schüler entwickeln eigene Wertvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, indem sie Werte im schulischen Alltag erleben, kritisch reflektieren und diskutieren. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt sowie Respekt vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. Sie entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

[Werteorientierung]

Die Schüler setzen sich, ausgehend von den eigenen Lebensweltbezügen, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Sie lernen, Auswirkungen von Entscheidungen auf das Leben der Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu bewerten. Sie setzen sich bewusst für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung ein und wirken gestaltend daran mit. Dabei kennen und nutzen sie Partizipationsmöglichkeiten. *[Bildung für nachhaltige Entwicklung]*

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter

Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich stringent darzulegen. [Reflexions- und Diskursfähigkeit]

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. [Verantwortungsbereitschaft]

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Schule als sozialer Erfahrungsraum muss den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Das Gymnasium bietet den Bewegungsaktivitäten der Schüler entsprechenden Raum und ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert. Ein vielfältiger Einsatz von traditionellen und digitalen Medien befähigt die Schüler, diese kritisch für das selbstständige Lernen zu nutzen.

Der altersgemäße Unterricht im Gymnasium geht von der kontinuierlichen Zunahme der Selbsttätigkeit der Schüler aus, ihren erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen. Die Schüler werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In den Klassenstufen 5 und 6 werden aus der Grundschule vertraute Formen des Unterrichts aufgenommen und erweitert. Der Unterricht ist kindgerecht, lebensweltorientiert und anschaulich. Durch entsprechende Angebote unterstützt die Schule die Kinder bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Sie lernen zunehmend selbstständig zu arbeiten.

Die Selbsttätigkeit der Schüler intensiviert sich in den Klassenstufen 7 bis 10. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Jugendlichen an und komplexere Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand.

Der Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist durch das Kurssystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit anderen, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von traditionellen und digitalen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. In der gymnasialen Oberstufe lernen die Schüler Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u. a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität

nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

In der Schule lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtigste Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Das Gymnasium öffnet sich stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld und bezieht Einrichtungen wie Universitäten, Unternehmen, soziale und kommunale Institutionen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ein. Kontakte zu Kirchen, Organisationen und Vereinen geben neue Impulse für die schulische Arbeit. Besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

Ganztägige Bildung und Erziehung bietet vielfältige Möglichkeiten, auf Kinder und Jugendliche und deren Interessen und Begabungen individuell einzugehen und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Jedes Gymnasium sollte eigenverantwortlich und gemeinsam mit außerschulischen Partnern ein schulspezifisches Ganztagskonzept als Teil des Schulprogrammes entwickeln.

Die Inhalte der Ganztagsangebote begründen sich in den schulspezifischen Schwerpunkten und Zielen und tragen zur Profilierung der Schule bei. Sie können unterrichtsergänzende leistungsdifferenzierte Bildungsangebote, freiheitspädagogische Angebote und offene Angebote im Rahmen der Schulklubarbeit umfassen. Gerade im sportlichen und musisch-künstlerischen Bereich können pädagogisch wertvolle unterrichtsergänzende Angebote in Kooperation mit regionalen Verbänden und Vereinen einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung leisten. Die Angebote sollten schülerorientiert und bedarfsgerecht gestaltet werden. Sie berücksichtigen die Heterogenität der Schüler.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit	Perspektiven
Sprache und Denken	
Individualität und Sozialität	
Natur und Kultur	

Die thematischen Bereiche umfassen: **thematische Bereiche**

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

Politische Bildung, Medienbildung und Digitalisierung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sind besonders geeignet für den fächerverbindenden Unterricht.

Jede Schule kann zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Lernen lernen

Lernkompetenz	Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.
Strategien	Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen: <ul style="list-style-type: none">- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern
Techniken	Um diese genannten Strategien einzusetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind: <ul style="list-style-type: none">- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturiierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)
Ziel	Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.
Konzeption	Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht. Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Ziele und Aufgaben des Faches Geschichte bikulturell-bilingual

Zentrale Aufgabe des Geschichtsunterrichts ist die Förderung und Entwicklung eines reflektierten und selbstreflexiven Geschichtsbewusstseins, das auf systematisch aufgebautem, mit fachspezifischen Methoden er-schlossenem Wissen beruht und durch Berücksichtigung der historischen Dimensionen Welt- und Selbstverständnis fördert. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen zur mündigen Teilnahme an der politischen Willensbildung und zur engagierten Mitge-staltung der Gesellschaft und ihrer Wandlungsprozesse. Die Ausbildung einer eigenen Identität auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung wird unterstützt.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Jeder Mensch ist in seinem Alltag eingebunden in geschichtliche Bezüge, die seine Einstellungen und sein Handeln prägen. Zugleich begegnet er ständig Interpretationen und Deutungen von Geschichte. Der Ge-schichtsunterricht hat die Aufgabe, dieses Alltagsbewusstsein zu analysieren und zu erweitern. Auf diese Weise trägt die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu einem besseren Verständnis der Gegenwart bei. Somit bietet der Geschichtsunterricht Orientierungshilfe in Gegenwart und Zukunft.

Eine plurale Gesellschaft mit ihrer Vielzahl unterschiedlicher Identifikati-onsangebote und Orientierungsmuster muss die Akzeptanz und die Identifi-kation mit den in der Verfassung grundgelegten Werten sichern. Für den Bestand und die Weiterentwicklung der demokratischen Wertetraditionen einer Gesellschaft stellt die kritische Auseinandersetzung mit der Vergan-genheit und ihrer Darstellung ein entscheidendes Element dar, weil auf diese Weise bisherige Entwicklungen und Gefährdungen, aber auch Chancen und Aufgaben für die Weiterentwicklung sichtbar werden. Um die Schüler zu befähigen, zukünftige individuelle und gesellschaftliche Handlungsoptionen zu entwickeln, finden auch alternative Orientierungsmuster, fragwürdige Traditionslinien sowie gelungene und gescheiterte Lebens- und Gesell-schaftsentwürfe im Unterricht Berücksichtigung. Ihre kritische Überprüfung muss vor den Wertsetzungen der freiheitlich-demokratischen Gesellschafts-ordnung erfolgen.

Die Auseinandersetzung mit Vergangenem, das Einbinden in unter-schiedliche Kontexte und die Bedeutungszuweisungen für die Gegenwart sind notwendig an Sprache gebunden, deshalb bietet der Geschichtsun-terricht Möglichkeiten für eine konsequente Förderung der Sprach- und Le-sekompetenz und den kritischen Umgang mit Medien. Den Anforderungen der modernen Informations- und Kommunikationsgesellschaft entspricht der Geschichtsunterricht insbesondere dadurch, dass er die Abhängigkeit der Ergebnisse von den Fragestellungen und den zur Erkenntnisgewinnung genutzten Materialien bewusst macht sowie die Bedeutung der fachspezifi-schen Methoden und des Diskurses über die Ergebnisse aufzeigt.

Die Übertragbarkeit und Anschlussfähigkeit des erworbenen Wissens und der entwickelten Kompetenzen stellen den emanzipatorischen Aspekt histo-rischen Lernens dar. Die Schüler werden zur Nutzung und Aneignung histo-rischer Erkenntnis innerhalb und außerhalb der Schule befähigt. Die zuneh-mend selbstständige Nutzung und Aneignung von Methoden führt zum selbstbewussten Hinterfragen von Autoritäten und Setzungen und damit zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen.

Der Geschichtsunterricht zeigt, dass Ereignisse der Vergangenheit zeit- und standortgebunden verschiedene Bedeutungen gewinnen können, dass neue Herausforderungen in der Gegenwart neue Fragen an die Vergangenheit hervorrufen und andere Phänomene in den Blick bringen. Er bietet eine Grundlage für die in der modernen Gesellschaft notwendige Flexibilität. Für andere Fächer und ihre historische Dimension liefert der Geschichtsunter-richt ordnende und strukturierende Vorleistungen.

allgemeine fachliche Ziele	Aus dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung ergeben sich folgende allgemeine Ziele: <ul style="list-style-type: none">- Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse auf der Grundlage historischen Wissens- Entwickeln der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden im Umgang mit Quellenarten und Darstellungsformen anzuwenden- Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über historische Sachverhalte und ihre Deutungen zu bilden- Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwicklung der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen- Entwickeln der Fähigkeit und Bereitschaft, humane und rationale Überzeugungen zu vertreten und die freiheitlich-demokratische Grundordnung mitzugestalten
Strukturierung	<p>Die Vielzahl historischer Sachverhalte und Umgangsweisen mit Geschichte kann nie in ihrer Vollständigkeit behandelt werden. Schwerpunktsetzungen auf Methodenkompetenz und Wertorientierung erfordern eine Reduktion der Inhalte. Die Aufteilung der Lerninhalte über die Klassenstufen 5 – 10 orientiert sich an der Chronologie, handelt es sich doch dabei um das konstitutive Element historischen Geschehens. Wichtiger Bezugspunkt der Chronologie und der sich daraus ergebenden Epochethemen ist das kulturelle und kollektive Gedächtnis der Gesellschaft. Im Rahmen dieser Epochethemen orientiert sich die Schwerpunktsetzung innerhalb der Lernbereiche an gesellschaftlichen Schlüsselproblemen, die sich auf Kategorien historischer Erfahrungen beziehen. Sie bestimmen nicht nur die gegenwärtige Gesellschaft und heutige Kontroversen, sondern auch das Denken und Handeln vergangener Epochen und es ist zu erwarten, dass sie auch in Zukunft wesentlich sein werden: Menschenbild und Weltauffassung, Herrschaft und politische Ordnungsentwürfe, Freiheitsverständnis und Partizipationsbestrebungen, eigene und fremde Identität, Krieg und Frieden, Gemeinwohl und Partikularinteressen, Arbeit und Wirtschaftsformen, Mensch und Natur.</p> <p>Den für die Inhaltsauswahl und Schwerpunktsetzung zentralen didaktischen Prinzipien Schüler-, Gesellschafts-, Zukunfts- und Wissenschaftsorientierung wird somit ebenso entsprochen wie einer angemessenen Berücksichtigung verschiedener Dimensionen historischer Erfahrungen wie z. B. Politik-, Wirtschafts-, Sozial-, Alltags-, Mentalitäts- und Geschlechtergeschichte.</p> <p>Ergänzung findet die Chronologie durch thematische Längs- und Querschnitte in den Lern- und Wahlbereichen. Sie dienen zur Wiederholung und Festigung, aber auch zur Vorausschau und damit zur Verdeutlichung der Übertragbarkeit und Anschlussfähigkeit. Dabei findet eine Umwälzung der Inhalte unter Berücksichtigung anderer Dimensionen historischer Erfahrung statt.</p> <p>Die Methodenkompetenz wird entsprechend der ausgewiesenen Progression entwickelt. Außerdem ist die für die Klassenstufe zentrale Methode in den Lernbereichen ausgewiesen.</p> <p>In der gymnasialen Oberstufe erfolgt auf der Basis der Kenntnis der Chronologie vermehrt eine thematische Zugriffsweise auf die Geschichte in Form von Fallanalysen, Längs- und Querschnitten.</p> <p>Geschichtsunterricht im Leistungskurs zielt auf eine vertiefte, systematische und reflektierte wissenschaftspropädeutische Arbeit sowie auf größere Komplexität der Urteile und auf eine höhere Selbstständigkeit. Unterschiede zum Grundkurs bestehen in quantitativen und qualitativen Schwerpunktsetzungen, stärkerer Differenzierung sowie einem höheren Abstraktionsgrad.</p>

Für die Aufbereitung der Inhalte der Lernbereiche zu Unterrichtsgegenständen sowie die Organisation des Lernprozesses sind die didaktischen Prinzipien Exemplarität, Kontroversität und kategoriales Lernen besonders zu beachten.

Stehen zunächst elementare Gegenstände und einfache Methoden im Vordergrund, wird der historische Erkenntnisprozess zunehmend selbstständiger – entdeckend und forschend – betrieben. Prinzipielles Fragen, systematisches Denken und reflektierter Umgang mit Geschichte sowie Methodenbewusstsein sind ab Klassenstufe 5 zu entwickeln. Grundformen historischer Untersuchung finden altersgemäße Anwendung (z. B. Längs- und Querschnitte, Fallbeispiele, Ideologiekritik). Im Sinne der Schülerorientierung entsprechen Unterrichtsinhalte, Arbeitsmethoden und Anforderungen dem jeweiligen Entwicklungsstand der Schüler. Den Geschichtsunterricht der gymnasialen Oberstufe charakterisiert verstärkt das wissenschaftspropädeutische und selbstständige Arbeiten, das exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen und Kategorien einführt.

Als Denk- und Arbeitsunterricht ist Geschichtsunterricht problemorientiert zu organisieren. Selbstständiges Lernen führt die Schüler dazu, zunehmend eigenständig Analyse- und Urteilsaufgaben bewältigen zu können.

Historisches Lernen organisiert sich in drei Stufen. Zunächst sind Sachverhalte zu analysieren. Auf der Ebene des Sachurteils ist Verstehen der damaligen Wirklichkeit zu entwickeln. Das Werturteil orientiert sich an den Maßstäben der freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Damit Geschichtsunterricht seinen Beitrag zur Werteorientierung leisten kann, müssen Schüler im Unterricht freiheitlich-demokratische Werte erleben können. Der offene Diskurs ist dafür unerlässliche Grundlage. Dem Lehrer kommt bei der Gestaltung seines Unterrichts eine hohe Verantwortung zu, damit Schüler humane und rationale Orientierung und Handlungsbereitschaft entwickeln können.

Exemplarisches Arbeiten schafft „Ankerpunkte“ als Orientierungshilfe für die Schüler. Systematisches Anwenden und Üben des Erlernten vertieft die Verankerung.

Modernen Geschichtsunterricht kennzeichnen Methodenvielfalt und eine repräsentative und vielfältige Quellenauswahl, das heißt, verschiedene Quellenarten und ein fachspezifischer Umgang mit diesen Quellen sind ab Klassenstufe 5 wichtige Unterrichtsbestandteile. Gleiches gilt für eine angemessene fachsprachliche Ausdrucksweise und den Ausbau der historischen Begriffsbildung. Bei der Organisation des Unterrichts verdienen all jene Sozialformen besondere Beachtung, die die Kommunikations-, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit der Schüler fördern.

Außerschulische Lernorte sind fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts, daher sind z. B. Gedenkstätten-, Museums- oder Archivbesuche in jedem Schuljahr durchzuführen. Selbstständige Leistungen der Schüler wie die Teilnahme an Wettbewerben entsprechen in herausragender Weise den Zielstellungen des Geschichtsunterrichts, der hierfür Impulse setzen soll und muss.

Da Geschichtsunterricht auf Kommunikations- und Diskursfähigkeit abzielt, kommt der mündlichen Mitarbeit auch über längere Zeiträume eine große Bedeutung zu.

Dem allgemeinen didaktischen Prinzip der Kontroversität folgend, müssen bei Inhalten mit politischem Gehalt auch die damit in Verbindung stehenden fachspezifischen Arbeitsmethoden der politischen Bildung eingesetzt werden. Dafür eignen sich u. a. Rollen- und Planspiele, Streitgespräche, Pro- und Kontra-Debatten, Podiumsdiskussionen oder kriterienorientierte Fall-, Konflikt- und Problemanalysen.

Spezifik beim gleichzeitigen Erwerb des Abiturs und des französischen Baccalauréat

Bei Inhalten mit Anknüpfungspunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eignen sich insbesondere die didaktischen Prinzipien der Visionsorientierung, des Vernetzenden Lernens sowie der Partizipation. Vernetztes Denken bedeutet hier die Verbindung von Gegenwart und Zukunft einerseits und ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen des eigenen Handelns andererseits.

Das Fach Geschichte bikulturell-bilingual beginnt mit der Klassenstufe 10 und baut auf dem in den Klassen 5 bis 9 mit fachspezifischen Methoden erschlossenem historischen Wissen auf. Das Fach bereitet sowohl auf das sächsische Abitur als auch auf das französische Baccalauréat vor. Damit wird Absolventen gemäß der „Verwaltungsabsprache zwischen dem Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit und dem Minister für Erziehung, Hochschulwesen und Forschung der Französischen Republik über die Organisation des Bildungsganges, die Gestaltung der Lehrpläne und die Prüfungsordnung zum gleichzeitigen Erwerb der deutschen Hochschulreife und des französischen Baccalauréat“ vom 11. Mai 2006 die Möglichkeit zum Erwerb beider Abschlüsse eingeräumt.

Grundlage für diesen Lehrplan bilden die allgemeinen fachlichen Ziele und Aufgaben, die Strukturierung sowie die didaktischen Grundsätze des Faches Geschichte am Gymnasium.

Die Spezifik des Unterrichts im Fach Geschichte bikulturell-bilingual besteht in der Verknüpfung von historischen Inhalten mit der französischen Sprache, die Kommunikationsmedium ist. In diesem Lernprozess erfolgt ein authentischer Gebrauch der Fremdsprache in einem erweiterten Kontext, der zu aktiverem Sprachhandeln führt.

Darüber hinaus ist ein wesentliches Unterrichtsprinzip in Geschichte bikulturell-bilingual der bikulturelle Ansatz: Die Schüler werden vor dem Hintergrund der eigenen und der Partnerkultur befähigt, über historische Phänomene, Gegebenheiten und Sachverhalte von kulturübergreifender Bedeutung zu kommunizieren.

Der Unterricht im Fach Geschichte bikulturell-bilingual stellt historische Ereignisse multiperspektivisch dar und erfasst unter Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Perspektiven Sachverhalte der gemeinsamen europäischen Kultur in Deutschland und Frankreich.

Durch die Untersuchung interkultureller historischer Aspekte und die Arbeit mit fremdsprachlichen Texten erfahren die Schüler den Blickwinkel des anderen Landes, wird das Verständnis der kulturellen Gemeinsamkeiten und Besonderheiten Deutschlands und Frankreichs erleichtert und ein Beitrag zur Identitätsbildung im geeinten Europa geleistet. Der Unterricht im Fach Geschichte bikulturell-bilingual befähigt die Schüler, ihre erworbene bikulturelle Kompetenz auch auf andere nationalgeschichtliche Zusammenhänge anzuwenden und einseitigen nationalen Sichtweisen kritisch zu begegnen.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Klassenstufe 10

Lernbereich 1:	Grundlagen europäischer Entwicklung	16 Ustd.
Lernbereich 2:	Längsschnitt: Beziehungen zwischen USA und UdSSR im 20. Jahrhundert	16 Ustd.
Lernbereich 3:	Ursachen und Auswirkungen des Ost-West-Konfliktes	32 Ustd.
Lernbereich 4:	Politische Wandlungsprozesse in Europa	14 Ustd.

Lernbereiche mit Wahlcharakter

Wahlbereich 1:	Alltagserfahrungen und Mentalitäten in der Nachkriegszeit in Deutschland und Frankreich
Wahlbereich 2:	Wandel der Alltagserfahrungen und Mentalitäten in der Bundesrepublik und Frankreich nach 1968
Wahlbereich 3:	Alltagserfahrungen und Mentalitäten zur Zeit der Friedlichen Revolution und im geeinten Deutschland

Jahrgangsstufen 11/12 – Grundkurs

Lernbereich 1:	Die Grundlegung einer modernen Gesellschaft in Wirtschaft und Politik in Deutschland und Frankreich	44 Ustd.
Lernbereich 2:	Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	42 Ustd.
Lernbereich 3:	Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	42 Ustd.
Lernbereich 4:	Herausforderung „Frieden“ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert	26 Ustd.
Lernbereich 5:	Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung	38 Ustd.

Lernbereiche mit Wahlcharakter

Wahlbereich 1:	Formen von Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel einer historischen Person oder eines Ereignisses
Wahlbereich 2:	Formen von Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Ersten Weltkrieges
Wahlbereich 3:	Formen von Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Zweiten Weltkriegs
Wahlbereich 4:	Kulturgeschichte
Wahlbereich 5:	Migration in der Geschichte
Wahlbereich 6:	Identitätsproblematik einer Region

Klassenstufe 10

Ziele

Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse auf der Grundlage historischen Wissens

Die Schüler erwerben grundlegendes Wissen über

- gemeinsame Grundlagen der europäischen Kultur und ihre Ausdrucksformen in der europäischen Geschichte,
- Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR im 20. Jahrhundert,
- Ursachen und Ausprägungen des Kalten Krieges,
- den Charakter der beiden deutschen Staaten und Frankreichs,
- den europäischen und deutschen Einigungsprozess,
- den Erkenntnisgewinn der Beschäftigung mit Geschichte im interkulturellen Kontext.

Entwickeln der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden im Umgang mit Quellenarten und Darstellungsformen anzuwenden

Die Schüler beherrschen

- den Umgang mit den bereits bekannten Quellenarten und Darstellungsformen einschließlich Karikaturen, gegenständlicher Quellen, politischer Literatur und Symbolik,
- den Umgang mit traditionellen und digitalen Medien.

Die Schüler sind zunehmend selbstständig in der Lage,

- Ton- und Filmdokumente zu analysieren,
- unterschiedliche Quellenarten zu einem Thema zu vergleichen und auszuwerten.

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit,

- Spielfilme und Dokumentationen mit historischen Inhalten zu analysieren,
- zu erkennen, dass in Ausstellungen und Museen Geschichte arrangiert wird und zur Auseinandersetzung anregt,
- historische Phänomene unter interkulturellen Gesichtspunkten zu betrachten,
- deutsche und französische Fachsprache anzuwenden.

Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über historische Sachverhalte und ihre Deutungen zu bilden

Die Schüler entwickeln historische Urteilsfähigkeit, indem sie

- die Grundlagen der europäischen Kultur kennen lernen,
- die Entstehung des Kalten Krieges und die Risikobereitschaft der Supermächte erfassen,
- Auswirkungen von Feindbildern, Wirtschafts- und Machtinteressen begreifen,
- gegensätzliche Gesellschaftssysteme im geteilten Europa miteinander vergleichen,
- in der Auseinandersetzung mit den beiden deutschen Staaten und Frankreich spezielle Erscheinungsformen von Demokratie und Diktatur erkennen,
- den Einigungsprozess 1989/90 als Lösung der Deutschen Frage und Teil der europäischen Einigung begreifen.

Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwicklung der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen

Die Schüler erkennen, dass

- die europäische Geschichte von vielen Gemeinsamkeiten geprägt wird und europäisches Erbe in ihrem Umfeld erlebbar ist,
- Feindbilder Folgen für das gesellschaftliche und politische Handeln haben und die Überprüfung aktueller Feindbilder notwendig ist,
- die Erfahrung staatlicher Teilung bis heute nachwirkt,
- Grund- und Menschenrechte immer wieder gefährdet sind und in der Demokratie verteidigt und weiterentwickelt werden müssen,

- die demokratische Staatsform als wertvolles Gut zu bewahren ist,
- die europäische Einigung neben persönlichen Schwierigkeiten vor allem auch Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen eröffnet,
- Politik Spannungsherde schaffen und beseitigen kann,
- unterschiedliche kulturelle Prägung Denk- und Handlungsstrukturen beeinflusst,
- die bikulturelle Betrachtung von Geschichte neue Perspektiven für die interkulturelle Kommunikation eröffnet.

Entwickeln der Fähigkeit und Bereitschaft, humane und rationale Überzeugungen zu vertreten und die freiheitlich-demokratische Grundordnung mitzugestalten

Die Schüler

- setzen sich für einen differenzierten und kritischen Umgang mit der unmittelbaren deutschen und französischen Vergangenheit ein,
- nehmen Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit in ihrem Lebensumfeld wahr,
- vertreten den Wert des interkulturellen Dialogs.

Lernbereich 1: Grundlagen europäischer Entwicklung

16 Ustd.

Einblick gewinnen in die Möglichkeiten und den Mehrwert bikultureller Betrachtung von Geschichte	⇒ Methodenbewusstsein: Besonderheiten der bikulturellen Geschichtsbetrachtung
Einblick gewinnen in geistige Grundlagen des europäischen Kulturraumes	exemplarische Rückverfolgung heutiger europäischer Phänomene zu ihren Wurzeln
<ul style="list-style-type: none"> - Beitrag der griechischen Antike 	<ul style="list-style-type: none"> Polis, Idee des Bürgerrechts Rezeption von Mythologie, Theater, Literatur
<ul style="list-style-type: none"> - Beitrag des Christentums 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Methodenbewusstsein: Kartendarbeit Institution Kirche, Orden, Klöster Kultur, Kunst, Architektur und Brauchtum christliche Werte
<ul style="list-style-type: none"> - Wandel im Welt- und Menschenbild - Grundideen der Aufklärung 	<ul style="list-style-type: none"> Renaissance, Humanismus, Reformation Vernunft, Toleranz, Idee der Menschenrechte
<ul style="list-style-type: none"> Einblick gewinnen in die politischen und gesellschaftlichen Grundlagen Europas 	<ul style="list-style-type: none"> Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen des Mittelalters
<ul style="list-style-type: none"> - gesellschaftliche Strukturen - Gründe für das Scheitern der politischen Einheit zur Zeit der Karolinger 	<ul style="list-style-type: none"> Feudalsystem, Rolle des Herrschers Karl der Große
<ul style="list-style-type: none"> Scheitern des karolingischen Reichsgedankens, Entstehung Frankreichs und Deutschlands, unterschiedliche Entwicklung der Nationalkörper, Begriffsklärung ‚deutsch‘, ‚Franke/franc‘, ‚Franzose/Français‘ 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Methodenbewusstsein: Kartendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> Kennen unterschiedlicher Auffassungen zum Nationalstaat 	<ul style="list-style-type: none"> Nationen statt Nationalkörper Renans Staatsnation, Fichtes Kulturnation Gegenwartsbezug
<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Übersetzung von Begriffen → Kl. 11/12, LB 5 	<ul style="list-style-type: none"> Europapläne, Briand, Coudenhove-Kalergi
<ul style="list-style-type: none"> Kennen eines Plans zur Schaffung einer größeren europäischen Einheit und der Gründe dessen Scheiterns an einem Beispiel vor dem Zweiten Weltkrieg 	

Lernbereich 2: Längsschnitt: Beziehungen zwischen USA und UdSSR im 20. Jahrhundert
16 Ustd.

<p>Kennen von Ursachen der Entstehung des Kalten Krieges</p> <ul style="list-style-type: none"> - ideologische Grundlagen und Feindbilder - Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges - politische, militärische und ökonomische Grundlagen <p>Kennen wesentlicher Stationen der Beziehungen der USA und der UdSSR zwischen Zusammenarbeit und Konfrontation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstverständnis der USA und der Sowjetunion in den 20er Jahren - Anti-Hitler-Koalition - Kuba-Krise - Friedliche Koexistenz - Verhältnis in den 80er Jahren <p>Einblick gewinnen in die weltpolitische Rolle der USA und Russlands nach dem Zusammenbruch der UdSSR</p>	<p>⇒ Medienbildung: Feindbilder in Filmen Potsdamer Konferenz, Vertriebene, Besatzungszonen Truman-Doktrin, Marshall-Plan, NATO, Warschauer Vertrag</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Konträre Gesellschaftssysteme – zwangsläufige Feindschaft?</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: Feindbilder in der Propaganda</p> <p>Zuspitzung und Wendepunkt des Kalten Krieges</p> <p>Politik der Stärke der USA, zweite Phase der Entspannung</p> <p>Gegenwartsbezug</p>
--	--

Lernbereich 3: Ursachen und Auswirkungen des Ost-West-Konfliktes
32 Ustd.

<p>Anwenden der Kenntnisse zum Kalten Krieg auf die Entwicklung in Deutschland und Frankreich von 1945 bis 1958</p> <ul style="list-style-type: none"> - politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen der Besatzungszonen - Berlin-Blockade - Gründung der beiden deutschen Staaten - West- bzw. Ostintegration <p>Kennen der Entwicklung der beiden deutschen Staaten und Frankreichs in Grundzügen</p> <p>Sich positionieren zu Anspruch und Wirklichkeit beider deutscher Staaten</p>	<p>Entnazifizierung, Speziallager, Bodenreform Regionalgeschichte: Sachsen in der SBZ</p> <p>Fallanalyse</p> <p>→ G/R/W, Kl. 9, LB 1</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Frage der demokratischen Legitimation</p> <p>politisch, wirtschaftlich, militärisch Adenauer, Ulbricht Auseinandersetzungen um die Europäische Verteidigungsgemeinschaft</p> <p>Zeitleiste – Kriterien: Phasen, Zäsuren, Politiker</p> <p>Exkursion zu Museen, Gedenkstätten, Institutionen</p> <p>→ G/R/W, Kl. 9, LB 1</p> <p>⇒ Methodenkompetenz: Karikaturen, Bild- und Tondokumente, Spielfilme und Dokumentationen</p> <p>⇒ Werteorientierung: DDR – „sozialistische Demokratie“?</p>
--	--

- Selbstdarstellung und Fremdwahrnehmung
- Sozial- und Wirtschaftspolitik
- Umgang mit Andersdenkenden

Kennen von Anspruch und Wirklichkeit in Frankreich

- Umgang mit Andersdenkenden
- ausgewählte Inhalte der französischen Geschichte

Kennen wesentlicher Entwicklungen in den Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten zwischen Konfrontation und Verständigung

Kennen von Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung von Geschichte in Spielfilmen und Dokumentationen

BRD und DDR:

Umgang mit der NS-Vergangenheit, Darstellung des eigenen Staates als „das bessere Deutschland“, Umgang mit der Deutschen Frage

- DE, Kl. 10, LB 4
- ⇒ Medienbildung: Schulbuchvergleich, politische Fernsehsendungen

Soziale Marktwirtschaft, Planwirtschaft, Gesundheits-, Wohnungspolitik, Rolle der Frau

- ⇒ Methodenbewusstsein: Statistiken

17. Juni 1953, Opposition in der DDR, Rolle der Kirchen

MfS als Unterdrückungsorgan

„68er-Bewegung“ in der Bundesrepublik Deutschland

- RE/k, Kl. 10, LB 4
- RE/e, Kl. 9, LB 4
- ⇒ Methodenbewusstsein: Zeitzeugenbefragung

Mai 1968, Rolle des Präsidenten

Nachkriegssituation, innenpolitische, wirtschaftliche und soziale Strukturen, Selbstdarstellung,

Vierte und Fünfte Republik

Trente Glorieuses, État Providence, Sécurité sociale

Alleinvertretungsanspruch, Zwei-Staaten-Theorie, 13. August 1961 Mauerbau, Neue Ostpolitik, Entspannung, Abgrenzung, Aufnahme beider deutscher Staaten in die UNO, Maueröffnung 1989

französische Positionen zur Deutschen Frage zwischen Aussöhnung mit der Bundesrepublik und sicherheitspolitischer Skepsis

unterschiedliche Zeitebenen, Entstehungssituation, Wirkungsabsichten, Perspektivität

Lernbereich 4: Politische Wandlungsprozesse in Europa

14 Ustd.

Kennen des Prozesses der europäischen Einigung seit 1945

- Motive und Schritte
- aktuelle Probleme der Einigung Europas

Beurteilen von Versuchen und Folgen der Überwindung der Ost-West-Spaltung

- KSZE
- Wandel in Osteuropa

- G/R/W, Kl. 10, LB 2

- GEO, Kl. 10, LB 4

Europarat, EGKS, EVG, EWG, EG, EU

⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: positive und negative Auswirkungen der Freiheit

demokratische Entwicklung in Polen, Glasnost und Perestroika, Grenzöffnung in Ungarn

- Überwindung der deutschen Teilung	Ursachen und internationale Rahmenbedingungen, Friedliche Revolution, Zwei-plus-Vier-Verhandlungen, 3. Oktober 1990 Frankreichs Rolle in den Zwei-plus-Vier-Verhandlungen ⇒ Methodenbewusstsein: Zeitzeugenbefragung
- nationale Spannungen	Zerfall der UdSSR, aktuelle Entwicklungen

Wahlbereich 1: Alltagserfahrungen und Mentalitäten in der Nachkriegszeit in Deutschland und Frankreich

Einblick gewinnen in verschiedene Bereiche des Alltags	Idole und Ideale, Bildung, Freizeit, Medien Nachkriegselend, Wiederaufbau ⇒ Methodenbewusstsein: Zeitzeugenbefragung
Beurteilen von Wechselwirkungen zwischen Alltagserfahrungen, Mentalitäten und politischen Strukturen	

Wahlbereich 2: Wandel der Alltagserfahrungen und Mentalitäten in der Bundesrepublik und Frankreich nach 1968

Einblick gewinnen in verschiedene Bereiche des Alltags	Aufbrechen autoritärer Strukturen in Familie, Bildungssystem und Gesellschaft Studentenbewegung, Umgang mit Sexualität ⇒ Methodenbewusstsein: Zeitzeugenbefragung
Beurteilen von Wechselwirkungen zwischen Alltagserfahrungen, Mentalitäten und politischen Strukturen	

Wahlbereich 3: Alltagserfahrungen und Mentalitäten zur Zeit der Friedlichen Revolution und im geeinten Deutschland

Einblick gewinnen in gesellschaftliche Realitäten und Mentalitäten zur Zeit der Friedlichen Revolution	Wohlstandserfahrung in der Bundesrepublik, Oppositionsbewegung in der DDR ⇒ Methodenbewusstsein: Zeitzeugenbefragung ⇒ Diskursfähigkeit: Spannungsfeld zwischen Besitzstandswahrung und neuen Erfordernissen, Spannungsfeld zwischen politischer Freiheit und sozialer Sicherheit
Beurteilen von Nachwirkungen unterschiedlicher Alltagserfahrungen in Ost und West im geeinten Deutschland	

Jahrgangsstufen 11/12 – Grundkurs**Ziele****Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse auf der Grundlage historischen Wissens**

Die Schüler erwerben grundlegendes Wissen über

- die Vielschichtigkeit des Industrialisierungsprozesses im 19. und 20. Jahrhundert und dessen Auswirkungen,
- das Ringen zwischen liberalen, nationalen und konservativen Ordnungsvorstellungen in Deutschland und Frankreich im 19. Jahrhundert,
- Strukturen und Funktionsweisen von Demokratie und Diktatur im 20. Jahrhundert,
- Ursachen und Charakter der Weltkriege,
- Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung,
- Tragfähigkeit und Konfliktpotential von Bemühungen um Friedenssicherung im 20. Jahrhundert,
- die Komplexität der interkulturellen Geschichtsbetrachtung und der interkulturellen Beziehungen.

Entwickeln der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden im Umgang mit Quellenarten und Darstellungsformen anzuwenden

Die Schüler beherrschen

- die kritische Auseinandersetzung mit Vergangenem und dessen Darstellung auf der Grundlage der Arbeit mit Quellen,
- die selbstständige Interpretation schriftlicher, bildlicher und gegenständlicher Quellen und Darstellungen sowie von Film- und Tondokumenten,
- den Umgang mit traditionellen und digitalen Medien.

Die Schüler sind zunehmend in der Lage,

- historische Untersuchungen in Fallanalysen, Längs- und Querschnitten vorzunehmen,
- ideologiekritische Untersuchungen historischer Probleme durchzuführen,
- Probleme der interkulturellen Geschichtsbetrachtung zu reflektieren,
- deutsche und französische Fachsprache anzuwenden.

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit,

- die mit mündlichen Geschichtsquellen verbundene Problematik zu beurteilen,
- Material aus Archiven und Forschungsstätten für den Erkenntnisprozess zu nutzen,
- Umgangsweisen mit historischem Erinnern zu analysieren,
- historische Frage- und Problemstellungen aus abstrakten Quellen wie Traditionen, Verhaltensweisen und Mentalitäten abzuleiten.

Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über historische Sachverhalte und ihre Deutungen zu bilden

Die Schüler entwickeln historische Urteilsfähigkeit, indem sie

- die Industrialisierung als revolutionären Umbruch mit großen gesellschaftlichen und sozialen Folgen begreifen,
- den Grad der Umsetzung liberaler, nationaler und konservativer Ordnungsvorstellungen in der politischen Praxis des 19. Jahrhunderts erfassen,
- Gründe für die Dominanz des Konservatismus in Deutschland und die Durchsetzung des republikanischen Modells in Frankreich im 19. Jahrhundert verstehen,
- sich mit Erscheinungsformen von Demokratie und Diktatur als prägende Faktoren für Europa im 20. Jahrhundert auseinandersetzen,
- sich mit der Problematik einer dauerhaften Friedenssicherung im Spannungsfeld von Macht und Interessenausgleich befassen,
- die Rolle traditioneller und moderner Methoden zur Massenbeeinflussung durch Medien überprüfen,
- die Bedeutung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins zur Entwicklung einer demokratischen Identität erfassen,

- sich mit Ausdrucksformen von Geschichtskultur verschiedener Nationen und deren nationalen Selbstverständnis auseinander setzen,
- erkennen, dass Phänomene im interkulturellen Dialog in unterschiedlicher Weise betrachtet werden können.

Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwicklung der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen

Die Schüler erkennen, dass

- die Industrialisierung tiefgreifende Veränderungen der Lebens- und Arbeitswelt mit sich brachte, die noch heute nachhaltig wirksam sind,
- sie sich wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Wandel stellen müssen,
- vielfältige Faktoren Einfluss auf die Akzeptanz einer Staatsform durch die Bürger haben,
- Diktaturen Menschenrechte verletzen und dennoch auf Menschen auch anziehend wirken,
- Nachgiebigkeit gegenüber gewaltbereiten Diktatoren den Frieden nicht dauerhaft sichert,
- Freiheit und Demokratie ohne demokratisches Bewusstsein nicht zu bewahren sind und durch aktive Teilnahme weiterentwickelt werden müssen,
- Konfliktbewältigung und Friedenssicherung vom Willen aller Beteiligten zum Ausgleich abhängt,
- die Wirksamkeit kollektiver Sicherheitssysteme von der Bereitschaft ihrer Mitglieder zur Mitarbeit abhängt,
- die engere Verflechtung von Staaten in supranationalen Organisationen die Chancen zu kooperativer Konfliktlösung erhöht,
- nationale Identitäten verschiedenen Orientierungsmustern folgen, veränderlich sind und einer Überprüfung unter rationalen und humanen Gesichtspunkten Stand halten müssen,
- dass Toleranz und Freiheit die Grundwerte der demokratischen Identität darstellen,
- sie einseitigen nationalen Sichtweisen kritisch begegnen müssen,
- interkulturelle Kompetenz neue Handlungsoptionen eröffnet.

Entwickeln der Fähigkeit und Bereitschaft, humane und rationale Überzeugungen zu vertreten und die freiheitlich-demokratische Grundordnung mitzustalten

Die Schüler

- lehnen Missbrauch staatlicher Gewalt ab und wirken menschenverachtenden Einstellungen und Verhaltensweisen in ihrem Umfeld entgegen,
- gestalten das demokratische Zusammenleben mit,
- engagieren sich für eine soziale und humane Gesellschaft,
- setzen sich für die Erhaltung des Friedens ein,
- streben die Weiterentwicklung ihrer rationalen und humanen Identität an,
- beteiligen sich am öffentlichen Diskurs mit dem Ziel der Weiterentwicklung eines rationalen und humanen gesellschaftlichen Konsenses,
- betätigen sich im interkulturellen Bereich als Kulturmittler.

Lernbereich 1: Die Grundlegung einer modernen Gesellschaft in Wirtschaft und Politik in Deutschland und Frankreich
44 Ustd.

<p>Einblick gewinnen in die Vorreiterrolle Englands im Industrialisierungsprozess</p> <p>Kennen der Entwicklung der Industrialisierung in Deutschland und Frankreich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wandel der Rahmenbedingungen - Veränderungen in Industrie, Arbeits- und Lebenswelt bis in die 1920er Jahre <p>Beurteilen von Lösungsansätzen zur Sozialen Frage in Deutschland bis in die 1920er Jahre und in Frankreich bis in die 1930er Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> - Staat - Kirchen - Unternehmer im 19. Jahrhundert - Entwicklung der Arbeiterbewegung ab den 1860er Jahren <p>Kennen politischer Ordnungsvorstellungen in der Französischen Revolution</p> <p>Beurteilen der politischen Gestaltung Frankreichs und Deutschlands durch Napoleon</p> <p>Sich positionieren zu liberalen, nationalen, konservativen und sozialistischen Ideen und ihrer Umsetzung bis zum Ersten Weltkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rolle konservativer, liberaler und sozialrevolutionärer Kräfte in Frankreich 1848 - Rolle konservativer und liberaler Kräfte in Deutschland 1848/49 - Gründung des deutschen Kaiserreiches - konservative und liberale Elemente im Kaiserreich unter Napoleon III. 	<p>⇒ Methodenbewusstsein: bildliche Quellen, Statistiken, Geschichtsatlas, thematische Karten, Informationssoftware</p> <p>Regionalgeschichte: Industrialisierung in Sachsen</p> <p>Struktur der vorindustriellen Gesellschaft, Abbau der Feudallasten, Auswirkungen des Rheinbundes, Preußische Reformen, Zollverein</p> <p>erste und zweite Phase der Industrialisierung</p> <p>Leitsektoren</p> <p>Kapitalismus, Soziale Frage</p> <p>Massenproduktion: Fließband, Automatisierung</p> <p>Zeitgefühl: Angst vor der Moderne</p> <p>Entwicklung der Parteien und Gewerkschaften bis zum Ersten Weltkrieg und Ausdifferenzierung der Arbeiterparteien</p> <p>Volkssouveränität, Gewaltenteilung, Menschenrechte</p> <p>Konstitutionelle Monarchie, Konventsherrschaft unter Robespierre</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und radikaler Gleichheit</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Napoleon – Überwinder oder Vollender der Revolution?</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: schriftliche Quellen, politische Lyrik, Lieder</p> <p>Träger, Inhalte und Ausdrucksformen</p> <p>Ergebnisse und Nachwirkungen</p> <p>Träger, Inhalte und Ausdrucksformen</p> <p>Ergebnisse und Nachwirkungen</p> <p>Reichseinigung von oben, Deutsch-französischer Krieg, Verfassung von 1871</p> <p>Empire autoritaire, Empire libéral</p>
--	--

<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung der Dritten Republik - Charakter des deutschen Kaiserreiches und der Dritten Republik in Frankreich <ul style="list-style-type: none"> · Bismarcks Innenpolitik · Suche nach der Ausgestaltung der Republik in Frankreich · integrative Kraft der nationalen Idee und des Militarismus 	<p>Sturz Napoleons III., Pariser Kommune, die „temporäre“ Republik, Verfassungsgesetze von 1875</p> <p>Kulturmampf, Sozialistengesetz politische Instabilität, Dreyfus-Affäre, Laizität</p> <p>Ausdrucksformen ⇒ Methodenbewusstsein: Denkmäler, Festkultur, Feiertage</p>
--	--

Lernbereich 2: Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts 42 Ustd.

<p>Kennen der Entstehungsgeschichte der Weimarer Republik 1918/1919 als erste Demokratie auf deutschem Boden</p> <p>Beurteilen von Bedingungsfaktoren für das Scheitern der Weimarer Republik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mentalitäten - Verfassung - wirtschaftliche Faktoren - Rolle von Parteien und politischen Handlungsträgern in der Endphase <p>Kennen der Entstehung und der Herrschaftsstruktur des NS-Staates</p> <p>Beurteilen der Anziehungskraft der NS-Diktatur auf die Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründe für die Akzeptanz des Regimes <ul style="list-style-type: none"> · Ideologie · Propaganda · Wirtschafts- und Sozialpolitik · Revision des Versailler Vertrages - Beispiele für Verweigerung und Widerstand im NS-Staat <ul style="list-style-type: none"> · Motive · Formen · Ziele <p>Kennen von systemtypischen Maßnahmen zur Ausschaltung von realen und vermeintlichen Gegnern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Terror und Verfolgung 	<p>von der Novemberrevolution zur Reichsverfassung politische Orientierung und Wählerschaft der wichtigen Parteien</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Mehrperspektivität: multikausale Erklärungsansätze ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Frage nach den Bedingungen für das Scheitern von Demokratien <p>„Republik ohne Republikaner“, Ausdrucksformen antidemokratischer Gesinnung</p> <p>Funktionsweise, Schwächen der Verfassung Weltwirtschaftskrise Reichspräsident und Kamarilla</p> <p>Prozess des Ausbaus der Macht 1933/34 totalitärer Führerstaat, Polykratie, SS-Staat, „Doppelstaat“</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Frage nach der Übertragbarkeit auf Diktaturen allgemein ⇒ Methodenbewusstsein: Bild- und Tonquellen <p>→ LB 4</p> <p>→ ETH, Gk, LB 3</p> <p>⇒ Werteorientierung: Zivilcourage</p> <p>Exkursion: Gedenkstätten, Museen</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Medienbildung ⇒ Darstellungsformen in Film und Internet <p>Konzentrationslager, Gestapo, Volksgerichtshof Euthanasie: Pirna-Sonnenstein</p>
---	--

<ul style="list-style-type: none"> - Phasen der Entrechtung der Juden in Deutschland und Holocaust/Shoa <p>Kennen von Gründen für den Erhalt der Demokratie in Frankreich in den 1930er Jahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - politische und wirtschaftliche Strukturen - Regierungshandeln - Traditionen und Mentalitäten <p>Beurteilen von Bedingungsfaktoren für das Scheitern der Dritten Republik in Frankreich</p> <p>Kennen unterschiedlicher Positionen gegenüber der Besatzungsmacht in Frankreich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollaboration - Widerstand 	<p>Forschung zum Schicksal der lokalen jüdischen Gemeinde in der NS-Zeit</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Erklärungsversuche für das Funktionieren der Mordmaschinerie, Auseinandersetzung mit Rechtfertigungsversuchen: Befehlsnotstand, Nichtwissen</p> <p>politische Instabilität, Ligen, Wirtschaftskrise, 6. Februar 1934</p> <p>Volksfront 1936</p> <p>demokratisch-republikanische Kultur, Wahlen</p> <p>innerer Dissens, Mentalitäten, Rolle der Führung, militärische Niederlage, Machtübergabe an Pétain</p> <p>deutsche Besatzung, État Français, Révolution nationale</p> <p>Vichy als autoritäres Gegenmodell zur Republik</p> <p>Formen der Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht</p> <p>de Gaulles Konzeption der Kontinuität des republikanischen Modells</p> <p>unterschiedliche Zielsetzungen, Aktionsformen, Rolle de Gaulles, France libre, Anteil an der Be freiung</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: politische Rede</p>
---	---

Lernbereich 3: Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

42 Ustd.

<p>Kennen der Herausbildung der politischen Systeme in Deutschland und Frankreich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Doppelte Staatsgründung 1948/49 <ul style="list-style-type: none"> - Entstehungsprozess der DDR-Herr schaftsstruktur und Selbstverständnis als sozialistische Gesellschaftsordnung - Entstehungsprozess der Bundesrepublik – demokratisches Gesellschaftsmodell und Selbstverständnis als pluralistische Gesellschaft - Entstehung der Fünften Republik als gaulistische Ausprägung des republikanischen Modells 	<p>Verfassung, Herrschaftsanspruch der SED</p> <p>Grundgesetz als Weiterentwicklung der Weimarer Demokratie und Gegenmodell zur Diktatur</p> <p>Scheitern der Vierten Republik, Rolle de Gaulles, Direktwahl des Präsidenten</p>
--	--

<p>Beurteilen des demokratischen Anspruchs bei der deutscher Staaten und Frankreichs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anspruch und Wirklichkeit in der DDR <ul style="list-style-type: none"> . Wahlen . Volksaufstand 17. Juni 1953 . Mauerbau am 13. August 1961 . Rolle des MfS . Oppositionsbewegung der 1980er Jahre . Friedliche Revolution und Demokratisierung der DDR - Rechtsstaatlichkeit und Umgang mit Andersdenkenden in der Bundesrepublik <ul style="list-style-type: none"> . Rechtsradikalismus in den 1950er Jahren . Außerparlamentarische Opposition und 68er Bewegung . Terrorismus der RAF - Rechtsstaatlichkeit und Umgang mit Andersdenkenden in der Fünften Republik in Frankreich <ul style="list-style-type: none"> . politisches Spektrum . Mai 1968 . Umgang mit Rechtsextremismus <p>Sich positionieren zum Problem der Vergleichbarkeit der beiden Diktaturen in Deutschland</p>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Methodenbewusstsein: Plakate, Reden, Filmausschnitte ⇒ Methodenbewusstsein: Zeitzeugenbefragung, Archivarbeit ⇒ Werteorientierung <p>Perspektivität des Erinnerns Sicherung der Existenz der DDR, Zwang zum Arrangement für die Bevölkerung</p> <p>Erinnerungskultur, Gedenk- und Jahrestage seit 1990</p> <p>Formen, Ziele, Einfluss auf gesellschaftspolitische Kultur Sicherheitsgesetze und Krisenmanagement der Regierung bei der Schleyer-Entführung</p> <p>politische Hauptströmungen, Radikale Akteure, Ziele, Verlauf, Einfluss auf gesellschaftspolitische Kultur Front National Herrschaftsstrukturen, Haltung der Bevölkerung, Selbstdarstellung, Terror und Verfolgung</p> <p>⇒ Reflexionsfähigkeit: Leistungen und Grenzen des historischen Vergleichs</p>
--	--

Lernbereich 4: Herausforderung „Frieden“ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert

26 Ustd.

<p>Kennen von Ursachen und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkrieges</p> <p>Beurteilen von Rahmenbedingungen und Folgen internationaler Friedensregelungen im 20. Jahrhundert</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versailler Vertrag 	<p>Recherche von Informationen ⇒ informatische Bildung</p> <p>Friedensregelungen zwischen Machtpolitik und Interessenausgleich ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Beitrag zur Konfliktlösung</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: schriftliche Quellen, Geschichtsatlas</p> <p>Machtfrieden, Nährboden neuer Konflikte → Kl. 9, LB 1</p>
---	--

<ul style="list-style-type: none"> - Potsdamer Abkommen - Zwei-plus-Vier-Vertrag <p>Beurteilen von sicherheits- und außenpolitischen Strategien gewaltfreier Regelung internationaler Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Politik des Nachgebens und der Zugeständnisse: Appeasement-Politik gegenüber Hitlerdeutschland - Politik der Zusammenarbeit und Integration nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa <ul style="list-style-type: none"> · Adenauers Politik der Westintegration · Prozess der Europäischen Einigung · deutsch-französische Aussöhnung - Konfliktmanagement unter den Bedingungen des Ost-West-Konfliktes am Beispiel der Kubakrise - Politik der Entspannung zur Überwindung von Blockgrenzen: Neue Ostpolitik - Wirkungsweise kollektiver Sicherheitssysteme am Beispiel der Vereinten Nationen 	<p>Abgrenzung von Interessensphären, machtpolitische Stabilität unter den Bedingungen der Konfrontation, französische Vorbehalte</p> <p>→ Kl. 10, LB 2</p> <p>Lösung der Deutschen Frage durch Interessenausgleich, Rolle Frankreichs in den Verhandlungen, Wiedervereinigung</p> <p>→ Kl. 10, LB 3</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Möglichkeiten und Grenzen der Friedenssicherung</p> <p>⇒ Werteorientierung: Friedenserziehung</p> <p>Munichois und Anti-Munichois</p> <p>Interessenausgleich unter Partnern</p> <p>gaullistische Konzeption der Außenpolitik</p> <p>Élysée-Vertrag</p> <p>→ FR, Gk, LB 3</p> <p>→ FR, Lk, LB 3</p> <p>Moskauer Vertrag, Warschauer Vertrag, innerdeutsche Verträge</p> <p>französische Position zur Neuen Ostpolitik</p> <p>Wirksamkeit und Grenzen</p> <p>Koreakrieg, Bosnienkrieg, aktuelle Bezüge</p>
--	---

Lernbereich 5: Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung**38 Ustd.**

<p>Einblick gewinnen in Formen von Geschichtskultur und in die Komplexität von Identitäten</p> <p>Kennen von Formen der Identitätsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mythen als nationale Identitätsstifter am Beispiel Frankreich – Idee von Staatsnation und Freiheit - Instrumentalisierung von Geschichte am Beispiel der Interpretation der Französischen Revolution - Kolonialismus als Element der Identitätsbildung - Infragestellen tradierter Sichtweisen – Entfeindung und Versöhnung am Beispiel der Oder-Neiße-Grenze 	<p>Geschichte als gedeutete Darstellung von Vergangenheit</p> <p>Erinnerungskultur als Identifikationsangebot</p> <p>Vielfalt von Identitäten</p> <p>Auswahl eines Beispiels: Karl der Große, Johanna von Orleans, Napoleon</p> <p>Sturm auf die Bastille</p> <p>konservative, liberale, sozialistische Ansätze</p> <p>⇒ Mehrperspektivität</p> <p>Algerien als Kolonie, Rückwirkungen auf das französische Selbstverständnis</p> <p>„Oder-Neiße-Friedensgrenze“, Neue Ostpolitik, Entwicklung im Rahmen Europas seit 1990</p>
--	--

<p>Beurteilen der Bedeutung von Erinnerungskultur für die Ausbildung einer demokratischen Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Idee von nationaler Einheit und Freiheit <ul style="list-style-type: none"> · Mythen zu Begründung der Staatsnation aus der Kulturnation und deren Ausdrucksformen im Deutschen Kaiserreich · Erinnerungskultur nach 1949: das Erbe der 1848er Revolution - Umgang mit Belastungen aus der nationalsozialistischen Vergangenheit <ul style="list-style-type: none"> · Besatzungsmächte: Nürnberger Prozesse, Entnazifizierung · DDR · Bundesrepublik · in Frankreich an einem Beispiel - Identifikationsprobleme der DDR-Bürger mit dem SED-Staat <p>Kennen der europäischen Identitätsproblematik zwischen Konstrukt und Realität</p> <p>Sich positionieren zu Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung</p>	<p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: historische Persönlichkeiten und ihre Leistungen als Identifikationsangebote</p> <p>Auswahl eines Beispiels: Arminius/Hermann, Barbarossa, Friedrich der Große, Bismarck</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: Denkmäler, Jahres- und Feiertage</p> <p>„Erbe und Tradition“ in der DDR; Beitrag zum politischen Selbstverständnis der Bundesrepublik</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: politische Reden; Gedenktafeln</p> <p>⇒ Reflexionsfähigkeit: Schuld und Verantwortung; Geschichtskontroversen</p> <p>individuelle und strukturelle Entnazifizierung</p> <p>Antifaschismus als Staatsdoktrin in der DDR</p> <p>Fallbeispiel: Umgang mit NS-Verbrechen</p> <p>Fallbeispiel: Wertung und Aufarbeitung des Krieges</p> <p>Vichy-Regime</p> <p>Spannungsverhältnis von individueller und gesellschaftlicher Erinnerung</p> <p>verordnete und eigene Identitäten</p> <p>Versuche einer europäischen Identitätsstiftung</p> <p>Europa als sich entwickelnde Erinnerungsgemeinschaft</p> <p>⇒ Reflexionsfähigkeit: Erinnerungskultur in Deutschland und Ausbildung einer demokratischen Identität</p>
---	---

Wahlbereich 1: Formen von Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel einer historischen Person oder eines Ereignisses

<p>Beurteilen der Rezeption einer historischen Person oder eines Ereignisses</p>	<p>Rezeption in ausgewählten Zeitabschnitten: Französische Revolution in Deutschland, Revolution 1848/49, Revolution 1918</p> <p>Bismarck, Thälmann</p> <p>Neubewertung einer Person in der DDR: Luther, Friedrich II. von Preußen</p> <p>rezeptionsgeschichtliche Beispiele in Frankreich: Revolution 1848, Napoleon III., Pariser Kommune</p>
--	---

Wahlbereich 2: Formen von Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Ersten Weltkrieges

<p>Beurteilen der Bedeutung des 1. Weltkriegs für eine europäische Erinnerungskultur</p>	<p>unterschiedliche Wahrnehmung im Gedächtnis der Nationen</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein: Denkmäler, Soldatenfriedhöfe</p>
--	---

Wahlbereich 3: Formen von Geschichtskultur – Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Zweiten Weltkrieges

<p>Beurteilen des 2. Weltkriegs im historischen Gedächtnis beider deutschen Staaten und Frankreichs</p>	<p>in Deutschland: Aufarbeitung des NS-Unrechts nach 1945: Umgang mit dem Gedenken an die Judenverfolgung, Umgang mit Flucht und Vertreibung Sicht auf den 2. Weltkrieg: Rolle der Wehrmacht und des Widerstandes, Wertung des Kriegsendes</p> <p>in Frankreich: Umgang mit der Niederlage, Vichy-Regime, Kollaboration, Widerstand und Befreiung</p>
---	---

Wahlbereich 4: Kulturgeschichte

<p>Einblick gewinnen in die Erweiterung des Geschichts- und Quellenbegriffs</p> <p>Übertragen der Kenntnisse aus der Beschäftigung mit der Kulturgeschichte auf ein weiteres Beispiel</p>	<p>Komplexität des Geschichtsbegriffes Bedeutung und Wirksamkeit von Kulturgeschichte Rolle der Intellektuellen in der Gesellschaft kollektivpsychologische Phänomene Alltagsmythen, Werbung, Religion</p>
---	--

Wahlbereich 5: Migration in der Geschichte

<p>Einblick gewinnen in die Ursachen grenzüberschreitender Migration</p> <p>Kennen der Prozesse der Aufnahme und Integration an einem Beispiel</p> <p>Beurteilen der Auswirkungen des Migrationsprozesses</p>	<p>religiöse, wirtschaftliche, politische Gründe</p> <p>Reaktion der einheimischen Bevölkerung, Bemühen um Integration, Parallelgesellschaften</p> <p>Identitätsproblematik, Kulturtransfer Feindbilder, gelungene Integration, Ausgrenzung und Isolierung</p>
---	--

Wahlbereich 6: Identitätsproblematik einer Region

<p>Einblick gewinnen in die Entstehung der Problematik an einem Beispiel</p> <p>Kennen der Identitätsproblematik der gewählten Region</p> <p>Beurteilen der gegenwärtigen Situation</p>	<p>Elsass-Lothringen, Südtirol, Schlesien, Québec</p> <p>Kulturen, Erinnerungskultur, Sprache</p> <p>Stand der Identitätsdebatte</p>
---	--